

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 345 — 20. Dezember 1916

gen über die Teilnahme des Papstes an den Friedensbestrebungen sind sehr verschieden. Es liege eben noch keine offizielle Äußerung vor und die vorhandenen Meldungen sind aus sehr zweifelhafter »Quelle. Jedenfalls sind die Hoffnungen aus einem baldigen Frieden sehr gering, denn, wenn die Entente-Minister sich jetzt auch anscheinend zu der Auffassung durchs gerungen haben, daß eine glatte Ablehnung des Friedensangebotes sie ungeheuer "schwer" für ihren Völkern belasten würde, so sind doch die aufgehetzten Völker der Entente noch nicht in der Lage, die Situation aus den Kriegs-, schauplätzen wirklich vorurteilsfrei zu betrachten. Damit aber haben die Diplomaten noch immer das Heft in der Hand und ihr Wille ist aus Deutschlands Vernichtung gerichtet. Es ist daher kaum anzunehmen, daß, sie heute schon einsehen, daß ihnen hierzu die Macht fehlt. Es dürfte somit eine Erwirkung der Entente zur Friedensnote erfolgen, die zwar das Angebot des Vierbundes nicht direkt ablehnt, aber noch, viel weiter von einer Annahme entfernt ist. Lloyd George spricht. 'London, 18. Dez. (Unterhaus.) Unter Rede Lloyd Georges wurde im Unterhaus mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll. Der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Er sagte: "Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird, im Falle Einverständnisses mit unseren Verbündeten, gegeben. Jeder, der den Krieg leichtfertig verlängern wollte, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Eitelkeit laden. Aber Jeder, der den Kampf aufgab, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten,

daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge stecken würden. Ohne Genugtuung (wörtlich Retardation) ist ein Frieden unmöglich. I Sonnino über den Frieden. Der italienische Minister Sonnino Welt in der Kammer folgende Rede: "Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschläge, die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht worden wären, dann würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun wäre. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft, heute darüber Erörterungen zu pflegen. Uebrigens wird kein Verbündeter eine Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten worden wäre. Im öffentlichen Interesse und aus Grund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksicht kann ich Ihnen nichts mitteilen, was sich auf den Inhalt der Antwort bezieht, die wir auf diesen Schritt der vier feindlichen Mächte erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht, sobald darüber ein Einverständnis getroffen worden ist. Wir alle wünschen sehnächtig, den Frieden und zwar einen dauerhaften Frieden, aber wir sehen als einen dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit der Ketten abhängt, die geschmiedet sein könnten, führt sie einem oder dem anderen Volke anzulegen, sondern von etw. ein gerechtes Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundsatzes der Nationalitäten. vom Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach, irgend einer internationalen Regelung der Untersuchung oder Vorherrschaft oder einer Regelung, die eine

Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlages für bestimmte Grundlagen, von Verhandlungen, die den oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein weigern, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt zeigt auch nichts im entferntesten, daß diese Bedingungen in irgend einem gegenwärtigen Falle sich verwirklichen; es sind sogar sehr viele Dinge vorhanden, die aus ein Gegenteil hintreiben. Der Papst und das deutsche Friedensangebot. Amsterdam, 19. Dez. Daily News will von angeblich, verlässiger Quelle aus Rom wissen, der Papst sei entschlossen weder zu intervenieren noch die Annahme des Friedensangebotes der Mittelmächte zu befürworten, weil er fürchte, eine etwaige Ablehnung durch die Entente würde seiner Einmischung zugegeschrieben werden.

Kronprinz-Lichtspiele Lichtspielhaus I. Ranges. Botel Kronprinz. 0 Spielplan vom 20. bis 22. Dezember. Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Die Versuchung. Amerika'sches Schauspiel 1. Akt. Hubert (ber) Sitte. Ein spannendes Gesellschaftsdrama in 4 Akte. Ein heiteres Spiel in 2 Akte. 2x3 = 3. Valencia! Schöne Ausnahmen aus der alten Hauptstadt des früheren Königreichs Valencia, der drittgrößten Stadt Spaniens. Kinematographischer Wochenbericht m. Anfn. vom Kriegsschauplatz. Hänschens Traum! Ein Kinderspiel in 1 Akt. 2652

Vorrücken gegen die untere Donau.

Die Kämpfe vor Verdun. — Ein englischer Transportdampfer versenkt. — Lloyd George spricht.

! Im Westen wurden bei Reims französische Angriffe abgeschlagen. In den Kämpfen vor Verdun blieb die Heiße Fronte, nachdem sie zweimal den Besitzer gewechselt hatte, in den Händen der Franzosen. An allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Im Osten kam es nur zu Artilleriekämpfen. In den Waldkarpathen flaute die Entlastungsoffensive der Russen ab. Nur an der Valeputnastraße griff ein russisches Bataillon vergeblich an. In Rumänien rücken die Unsern im Verein mit den verbündeten Truppen unter dem Kampf mit den rumänischen Nachhuten weiter nach Nordosten gegen die Serethlinie vor, an der die Russen vermutlich größere Kräfte bereitgestellt haben, da hier ihre eigene Interessensphäre beginnt. In der Dobrudscha hat der Feind schluchartig den Rückzug nach Norden angetreten. Er hat nicht einmal versucht, in den von ihm vorbereiteten und ausgebauten Stellungen Widerstand zu leisten, sondern hat kampflos zwei dieser Stellungen bereits hinter sich gelassen. Die Russen geben anscheinend die Dobrudscha preis und suchen von den dort stehenden Truppen zu retten, was zu retten ist. Ein britischer Persdampfer mit 8885 Tonnen wurde von einem unserer U-Boote im Mittelmeere versenkt. Die britische Admiralität beeilt sich selbst, dies der Mitwelt zu verkünden, denn mit dem Dampfer sind, tote sie, mit einem Auge nach Amerika schiefend, meldet, 17 amerikanische Maultiertreiber gerettet worden. Das Schienennetz im Westen hilft aber nichts, denn auch Herr Wilson wird sich, nicht bereit

finden lassen, Raichle für die 17 Amerikaner zu fordern, die auf einem englischen Kriegsschiff fuhren.

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 19. Dezember. Mittags! Mörz's Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Krönt des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. — Aus beiden Sommeufeldern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter. . . ; Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuerbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden. Äroth* des deutschen Kronprinzen. Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Vossewald an. Die vorderen unserer Stellung liegende Chambrettefeld blieb nach Nahkampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen. Östlicher Kriegsschauplatz. Krönt des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold »O« Batzer. Südlich des Naroczsees und südlich der Bahn Tarnopol—Zolozow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Krönt des General-Obersten Erz- * Herzog Joseph. Am Gutin Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Valeputnastraße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen. »alkankriegsschauplatz. Soeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Teinmüssen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge, meist mit Verpflegung beladen, erbeutet. In der nördlichen Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei

ausgebaute Stellungen hinaus nordwestlich fortgesetzt. Die Armee drängt gegen die untere Donau vor. Mazedonische Front. An der (Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und) ottomanischen Truppen günstig ausgingen. Ter 1. Generalquartiermeister: Ludendorff. * f WTB. Berlin, 19. Dezember. Amtlicher Abendbericht: Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet. Innerster W. Bericht. WTB. Wien, 19. Dezember. Mittags. Amtlich wird verlautbart: Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls . . . von Mackensen. In der Ostgalizien ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen wurden etwa 1000 Gefangene eingebracht, erbeutet und die Fuhrwerke erbeutet. Innerster Front des General-Obersten Erzherzog Joseph. Im Mestecaneszi-Abschnitt brachen zwei nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Infanterieangriffe in unserer Abwehrseile zusammen. Innerster Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Stellenweise nahm die feindliche Artillerietätigkeit zu. Italienischer Kriegsschauplatz. und »Südlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. Der stellvertretende Chef des »Generalstaats« v. Hoffen, Feldmarschallsamt. Itt türkische Bericht. Konstantinopel, 18. Dez. Verspätet eingetragener Bericht vom 15. Dez.: An der Tigrisfront beschießt der Feind wirkungslos unsere Stellung bei Fellahie. Ein feindliches Flugzeug, das zwischen den Inseln Imbros und Tenedos hindurchflog, wurde unter das Feuer der feindlichen Zerstörer genommen und abgeschossen. Kein wichtiges

Ereignis auf den anderen Fronten. i
□ | , > f | { | Der stellv.
Oberbefehlshaber.

"Wir sind gerüstet." ! Berlin, 19. Dez.
Die "Berl. Volksztg." meldet aus
Stuttgart: Der Württembergische
Ministerpräsident Dr. Freiherr von
Weizsäcker kam bei der Eröffnung
des Württembergischen Landtages
mich auf das deutsche
FriedensEgebot zu sprechen; er
führte U- a. aus: Wenn unsere
Feinde den Friedensweg, den wir
ihnen gezeigt haben, nicht betreten
,so Müssen sie vor Gott und der Welt
eine unermeßliche Verantwortung
auf sich. Sollte der Krtieg
fortdauern, so werden unsere
tapferen Truppen uns erst recht
einen ehrenvollen und dauern den
Frieden erkämpfen. Daß wir uns
nicht aushungern lassen, haben
wir ebenfalls be wiesen. Mit
erhobener Stimme führte
der Ministerpräsident ans: Wir sind
für das Jahr 1917 nach jeder
Richtung hin gerüstet. — Die Rede
erweckte starken Beifall. (Z.) j
Giftiger Kommentar. 1 London, 18.
Dez. Das Reutersche Büro erfährt,
daß dem Grafen Tarnowski nur
infolge der Vorstellung der
amerikanischen Regierung sicheres
Geleit gewährt wird. Das Gesuch
wür de abgelehnt worden sein,
wenn es lediglich von der
österreichisch-ungarischen
Regierung durch Vermittlung der
amerikanischen Regierung
ausgesprochen worden wäre. (Es
bedarf keiner Versicherung, daß
England schon so bulldoggenartig
verbissen ist, daß es nicht mehr
erkennt, wenn es einen schweren
Riß zu eigenem Nachteil
gemacht hat.) Mehlmangel in
Schweden. Die Berlingske Tidende
meldet aus Stockholm: Wegen
Mehlmangels beschloß die Re-
gierung, der
Lebensmittelkommission für den

Einkauf von Getreide und Mehl 5
Millionen Kronen zur Verfügung zu
stellen.

Das Königreich Polen. Die
Bevölkerung i« Polen. Lublin, 19.
Dez. Das Gouvernement teilt mit,
daß die am 15. November
veranstaltete Zählung der
anwesenden Zivilbevölkerung im
österreich-ungar. Okkupationsgebiet
die Gesamtzahl von 3 495 476
Personen ergab, davon sind 1656
400 männliche und 1839 076 weib-
liche Einwohner. Die
durchschnittliche Bevöl-
kerungsdichte beträgt 81 für den
»Quadratkilometer.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Die englische Hilft füh Frankreich. '
Gens, 18. Dez. Nach Lyoner Blättern
reichte der Abg. Abel Ferry, einer
der Führer der Kammeropposition
eine Interpellation e^n, in der er die
Teilnahme der englischen Truppen
an den Kämpfen in Frankreich als
ungenügend bezeichnet. Ferry sagt
in der Begründung seiner
Interpellation: Aus die Frage des
Heeresausschusses über die
Mitarbeit unserer Verbündeten
erhielten wir von der Regierung
keine Auskunft. Die geringe
Verstärkung der Truppen durch
unsere Verbündeten auf der
französischen Front, die uns in
Aussicht gestellt ist, kann nicht
zufriedenstellen. Die Schwäche
liegt darin, daß bei den großen Frie-
densverträgen die Nation nicht
nach den geleisteten Diensten
beurteilt wird, sondern nach ihrer
zu diesem Zeitpunkt vorhandenen
Stärke. (Z.) Das französische
Ministerium und die i Kammer.
Bern, 19. Dez. Bei einer Zusammen-
stellung der verschiedenen
französischen Prestizstimmen zur
parlamentarischen Lage Frank-
reichs urteilt das Echo de Paris: Die
Ministerkrise ist nicht beendet. Die

Kammer zeigt sich durchaus
abgeneigt, dem Ministerium
jene Vollmachten zu bewilligen, die
unerlässlich sind, für die rasche
Aktion, die man von der Regierung
verlangt. Der Senat aber wird am
Dienstag Briand eine schwere
Stunde bereiten. 1 1 i!! • 1 1 1 1 Tie
französischen Sozialisten für den
Frieden. Einen ähnlichen Beschluß
wie die Sozialisten des
Seine-Departements faßten in einer
Versammlung in Nimmes die
Sozialisten des Departements Gard
gegen eine von zwei Abgeordneten
vertretene These der Mehrheits-
richtung. Es wurde eine Resolution
angenommen, die die Regierung
zur genauen Bekanntgabe ihrer
Kriegsziele ausfordert und sich für
die Wiederherstellung der
internationalen Beziehungen
ausspricht. j r

Gegen Rußland. Ein Stimmungsbild
aus Rußland. Kopenhagen, 18. Dez.
"Politiken" veröffentlicht eine
Unterredung mit einem dänischen
Geschäftsmann, der von einer Reife
aus Rußland zurückgekehrt und
über die Lage in Rußland u. a.
sagte: Schwindeleien und Be-
stechungen blühen dort mehr als
je. Die Religiosität hat sich weiter
ausgebreitet, die Moral dagegen
nimmt ab. Für ein
Schlafwagenbillett von Petersburg
nach Moskau, das früher 28 Rubel
kostete, mußte ich ungetreuen Be-
amten 80 Rubel bezahlen. Für eine
Fahrkarte von Petersburg nach
Kopenhagen, die früher 128 Rubel
kostete, werden heute 225 Rubel
gefordert. Auch im Geschäftsleben
stoße man Überall auf
Unehrlichkeit. Ohne Bestechungen
kann man überhaupt keine
Geschäfte machen. Gleichzeitig
blühe das Vergnügungsleben, be-
sonders an Geheimstücken. Es sei
außer Zweifel, daß der Umstand,
daß 75 Prozent der männlichen

Bevölkerung in den Schützengräben stehen, in allen Kreisen einen "demoralisieren den Einfluß ausüben. Man glaubt unbedingt an den Sieg, da man sich einredet, "daß die Deutschen nur in der Offensive stark seien. Man brauche die Deutschen nicht zurückzuwerfen, wenn man sie nur am Vorrücken verhin-dere, so bedeute dies schon beu Sieg für den Zaren. (Z.)

rumänischen Restgebietes, der unter allen Umständen festzuhalten gewesen wäre, da er die einzige Verbindung mit der Moldau darstellt. Rumänien wies mehrere ausgesprochene Barrieren auf, um den Feind aufzuhalten. Die Jalomitzalinie war längst stark ausgebaut und hätte ein Hindernis für Wochen bilden können. Die rumänischen Truppen fluten gegenwärtig zurück, befinden sich aber tatsächlich! in einer schwierigen Lage. Die infolge der Frontverkürzung eingetretene Dichtigkeit der Linien erhöht diese Schwierigkeit noch. 'Man müsse sich ernstlich darauf vorbereiten, daß, aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch! unserer Armee bedeutende Schwierigkeiten entstehen können. Der Rückzug der Russen auf Braila. Stockholm, 18. Dez. "Evenimentul" in Jassh meldet zur Schlacht an der Jalomitza, daß die Rumänen diese neue Verteidigungslinie wegen der Überlegenheit der deutschen Artillerie ausgeben mußten, die tatsächlich kein Sandkorn auf der anderen Seite lasse. Ueberdies sei die Stärke der feindlichen Armee in ständigem Wachsen begriffen. Die deutsche und bulgarische Kavallerie bleibt den weichenden Rumänen auf den Fersen. (Z.) Die flüchtenden Städte in Rumänien. Die "Times" meldet aus Jassh: In Jassh und in den anderen Moldaustädten kommen

unaufhörliche Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber den eindringenden Feinden grotze Gleichgültigkeit an den Tag.

Am Balkan. Aus Griechenland. Nach einer Meldung des Sofioter "Mir" haben die Bevollmächtigten der Entente bei der Ueberreichung des letzten Ultimatums von neuem Verhandlungen mit der griechischen Regierung begonnen. Bis zu ihrem Abschluß, bleibt der im Ultimatum angegebene Antworttermin in der Schwebe. — Nach dem "Dnevnik" kommen aus dem Epirus fast täglich Meldungen über Zusammenstöße zwischen italienischen und königlich-griechischen Truppen. Die Bevölkerung begegnet den Italienern sehr feindlich. (Z.) Der Corriere della Sera meldet aus Athen: Nach dort eingetroffenen noch nicht bestätigten Nachrichten sollen venizelistische Truppen die Inseln Tante und Kephalaria besetzt haben. Die Nachricht machte in Athen grotzen Eindruck, da man vermutet, patz die Besetzung nach Vereinbarung zwischen Venizelos und den englischen und französischen Behörden erfolgt sei. Haftbefehl gegen Benizelos. Reuter meldet aus Athen: Die Regierung des Königs Konstantin fertigte einen Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hochverrats aus.

Der Krieg mit England. Sieben Geschäftsleute im »neuen englischen« Kabinett. Das Reuterbüro meldet: Das Kabinett werde nur aus den fünf Mitgliedern des Kriegsrates bestehen.' Die anderen Minister würden sich

ausschließlich! ihren Ministerien widmen. Grotzes Gewicht werde darauf gelegt, daß sie ben bekannte Geschäftsleute dem BMnisterium angehören. Lord Rhyn-dea ist ein Kohlenmag-nat aus Wales, der dem Munitionsmnisterium grotze Dienste leistete. Er hat zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten und in Kanada die Munitionslieferung eingerichtet. Sir Albert Stanley, Direktor der Londoner Untergrundbahnen, erwarb sich durch den Transport Verdienste. (Seine der interessantesten Ueberraschungen des neuen Kabinetts ist Schiffsfahrtskontrolleur Maelah, ein bekannter Glasgower Reeder und» Fachmann aus dem Gebiete der Frachtfragen..

Der Krieg zur See. Versenkt. London, 19. Dez. Die Admiralität meldet amtlich: Der leere, nach Westen fahrende britische Pferde-Transportdampfer: "Russian" (8825 Tonnen) wurde am 4. ds. vom einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt.. 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische» Maul-treibe wurden getötet. Die Niederländische Presseagentur meldet, daß der Regierungsdampfer "Piet" in der Ban-kastratze gesunken ist. Rach! einer Lohd-smeldung wurde der portugiesische Dampfer "Cascais" versenkt. Auf eine Mine gelaufen. Kopenhagen, 19. Dez. Die Londoner Lohd-smeldung, daß der Dampfer "Michail OnLtschukow" von der dänisch-russischen Dampfschiffahrtslinie von einem Unterseeboot versenkt worden sei, wird durch ein Telegramm des Kapitäns an die Reederei widerlegt. Der Kapitän berichtet, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen sei. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. 'Die Stelle, an der sich das

Unglück ereignete, ist hier nicht bekannt. Der Dampfer war mit Mais von Rasorio nach Dänemark unterwegs. > Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, Wetz am 13. Dezember in der Adria auf eine Mine und versank mit Mann und Maus. Es ertrauten dabei der Generalleutnant Oreste Bandini, der Chefkommandeur des italienischen Heeres in Albanien, und zahlreiche Seeleute. (Z.)

trifft die Mitwirkung bei der Lösung der Ernährungssorgen und eine Beschlußfassung über den im Zusammenhang mit der Ernährung stehenden Ausgleich mit Ungarn, die Anbahnung einer Wirtschaftsgemeinschaft mit Deutschschland und eine zielbewußte Bekämpfung des Kriegswuchers. Der Generalstreik in ganz Spanien hat gestern eingesetzt. Er soll eine Kundgebung sein gegen die Laueheit der Regierung gegen» übert der ungeheuren Deuierung.' Heute 6 Uhr beginnt die Dauersitzung der Cortes zur Durchdrückung des Etats.

Kräfte — er rang mit mir — entriß, malte die Waffe — es ist mir innerlich etwas zerrissen — ich weiß nicht genau — oder meine alte Krankheit — Rose — wer war der Andere?" "Graf Bernegg." Rose wunderte sich selbst, mit welcher Ruhe sie das sagte. "Graf Bernegg?" Mit einem Ruck setzte sich Theodor von Born in die Höhe und seine Augen funkelten. Gleich darauf sank er kraftlos zurück. | f i | ' | "Also doch — hätte ich das gewußt — ich - ich -" Er kam nicht weiter, denn ein Blutstrom sickerte von neuem aus seinem Mund. Er schwiegte und schloß die Augen. Rose sah unbeweglich in ihrer anstrengenden Stellung, knieend und seinen Kopf stützend. Wenn doch

nur erst Hilfe käme! Endlich hörte sie Pferdegetrappel. Ein Wagen rollte heran. Der Bernegger Wagen. Sie zitterte. ; t Der Wagen hielt. Christian und ein anderer Diener stiegen aus und kamen näher. Ueber Roses Herz legte es sich wie ein Eispanzer. Sie hatte gehofft und gefürchtet, er würde noch einmal mitkommen — er war nicht dabei. Der gute alte Christian sah sie mitleidig an. "Der arme Bruder, der seine Schwester hatte besuchen wollen und nun von einem Unfall heimgesucht war!" Menschen, an denen er eine einfache Pflicht erfüllen mußte. "Ich werde nach Bernegg eilen und einen Wagen bestellen. Ihr — Ihr Gatte kann hier nicht länger liegen bleiben — warten Sie darauf — Christian wird instruiert werden. Sagen Sie ihm — es braucht nicht unter die Leute zu kommen. — Ich! — empfehle mich." Er lüftete den Hut und ging, ohne sich noch einmal umzusehen. Sitz sah ihn nach, betäubt, sie hörte feine sich entfernende Schritte — da — tönte ein schwacher Laut an ihr Ohr. "Rose!" Sie wandte sich, halb mechanisch, und ging knieend ihrem Gatten zurück, der aus seiner Ohnmacht nun wieder erwacht tot. "Rose, wo bleibst du?" Er versuchte sich aufzurichten, aber er sank ermattet zurück. Da kniete sie vor ihm nieder, schob ihren Arm unter seinen Kopf und stützte ihn. "Rose — verlaß mich nicht — vergib!" Es schnürte ihm etwas an der Kehle, als müßte sie ersticken. i "Ich — verlasse dich nicht." "Dank — tausend Dank — und — und —" das war zu viel — die Anstrengung der Aufregung — der andere hatte Riesen. Rose nickte nur schweigend und sah zu, wie die beiden Diener ihren Mann behutsam aufhoben und zum Wagen trugen und folgte ihnen. Ihr Geist war verwirrt, sie wußte kaum, was sie tat, und es war ihr, als wäre sie eine leblose Maschine, die einmal in Gang

versetzt, nun weiter gehen mußte ohne Aufenthalt. Als sie schon im Wagen saß und Christian den Schlag zuwarf, fragte er respektvoll, wohin sie zu fahren wünsche. "Zur Bahnstation." gab sie zur Antwort. Dann sprang Christian auf den Bock und langsam rollte der Wagen davon. Noch einmal steckte Rose den Kopf zum Fenster hinaus. Dann wandte sie sich ihrem stöhnenden Gatten zu und in ihrer Seele wurde es Nacht. * * * In einer Privatklinik in Mannheim — ein weiterer Transport war bei Theodors Zustand unmöglich gewesen — hatte man den Schwerkranken untergebracht. Es war derselbe Ort, wohin Rose einst vor dem Geflohen war, an dessen Krankenlager sie jetzt saß. Sie sah fast ebenso bleich und elend aus, wie der Kranke, der jetzt seiner Genesung entgegen schloß. Ihre einst so klaren, munteren Augen blickten trübe und tiefe Schatten lagen darunter — der Mund, der früher so gern gelacht hatte, war herbe geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

Bayerische Nachrichten. Zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde der Leutnant b. Res. Oudwig Frisch Kompagnieführer im 3. bayer. Inf.-Rgt., der am 21. März 1916 gefallen ist, ernannt. Zum Regierungspräsidenten von Unterfranken wurde Herr Ministerialdirektor v. Staatsministerium des Innern Julius von Heule ernannt. "Zwei neue Minister des Innern warnt vor Preistreibern. Minister Dr. von Brettreich hat folgende Bekanntmachung ergehen lassen: Erfahrungsgemäß besteht vor den Weihnachtsfeiertagen die Neigung, die Preise für Lebensmittel in den Geschäften und auf den offenen Märkten in die Höhe zu treiben, insbesondere soweit die Preise

nicht behördlich festgesetzt sind. Solche Preistreiberien sind durchaus ungerechtfertigt, Sie verstoßen gegen die bestehenden Kriegsvorschriften. Ich warne daher die Verkäufer und die Käufer vor Preisüberforderungen und Preisüberbietungen. — 1) a) S gleiche gilt von unberechtigter Zurückhaltung von Waren auf den Märkten und in den Ladengeschäften. Die Distrikts- und die Ortspolizeibehörden, in München die K. Polizeidirektion, weise ich an, den Geschäftsverkehr streng zu überwachen und gegen Preistreiberien und (Zurückhaltung von Waren mit rücksichtsloser Strenge einzuschreiten. Gegen Verläufer und Käufer, welche sich folglich zu Schulden kommen lassen, ist in allen Fällen mit Straßanzeige vorzugehen; die Warenvorräte sofort verkäufern, die sich strafbar machen, sind zu beschlagnahmen. Soweit die Voraussetzungen der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen gegeben sind, ist außerdem das Verfahren wegen Untersagung des Handels einzuleiten und möglichst Beschleunigung nachdrücklichst durchzuführen. Umfang des Postscheckverkehrs in Bayern im Monat November 1916. Bei den Postscheckämtern Ludwigshafen a. Rh., München und Nürnberg betrug die Zahl der Postscheckkunden Ende November 1916 15 937 gegen 15 569 Ende Oktober 1916, mithin um 368 mehr. Der Gesamtumsatz an Gut- und Lastschriften betrug im Monat November 1916 553 068 260 Mark. Hiervon wurden bargeldlos beglichen 267 238 660 Mark. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden im Monat November 1916 betrug 35 053 350 Mk. Im internationalen

Postüberweisungsverkehr wurden im Monat November nach dem Auslande 294 430 Mark vom Auslande 504 451 Mark überwiesen. Die Geschäftslage der bayerischen EtWtm* lasse. Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1915, tote sie in den Verwaltungsberichten der bayerischen Krankenkassen niedergelegt sind, lassen übereinstimmend erkennen, daß die Kas senverwaltungen den Gesichtspunkt des Durchhaltens, und dort, wo die Verhältnisse etwas günstiger liegen, sogar der Vorwärtswicklung an die Spitze der inneren Verwaltungsarbeit gestellt haben. Man weiß, daß die Lage der Mehrzahl der Krankenkassen vor Ausbruch des Krieges infolge der erst verhältnismäßig kurze Zeit vorher ins Leben getretenen Neugestaltung des ganzen Krankenversicherungs wesens, insbesondere mit der Ueberleitung der bei uns im größeren Umfange vorhandenen gewesenen Gemeindekrankenkassen eine allzu glänzende sein konnte. Um so erfreulicher war es, daß schon die Geschäftsabwüsse des Jahres 1914 den Beweis erbrachten, daß die von Anfang an getragenen Befürchtungen sich nicht verwirklichten, die Kassen vielmehr durchweg in der Lage blieben, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Fällt man das Gesamtbild, das die bayerischen Krankenkassen im Berichtsjahre 1915 bieten, ins Auge, so kann es nicht zweifelhaft erscheinen, daß die Kassen ihren Ausgaben auch in der Zukunft gerecht werden und vor allem die Versorgung der Versicherten voll und ganz gewährleisten können, selbst wenn man noch mit einer längeren Kriegsdauer zu rechnen hat. Der Verband liberaler Arbeitervereine in Bayern hat durch seinen Vorsitzenden dem

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zu seinem 60. Geburtstag die besten Glückwünsche übermitteln lassen und zugleich den Dank ausgesprochen für das der deutschen Arbeiterschaft entgegengebrachte Verständnis. Es traf hier aus, datiert den 8. Dezember, folgendes Dankschreiben ein: Dem Vorsitzenden des liberalen Arbeiterverbandes in Bayern, Herrn Hans Stützer, Hochachtungsvoll, Augsburg. Berlin, 2. Dezember 1916. Sehr geehrter Herr Stützer! Für die mir freundlichst übersandten Glückwünsche des liberalen Arbeiterverbandes, über die ich mich aufrichtig gefreut habe, bitte ich Sie, den Mitgliedern des Verbandes meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Das Vertrauen der deutschen Arbeiterschaft, dem Sie so warmen Ausdruck verliehen, betrachte ich als eines der wertvollsten Unterpfänder für die Zuversicht, daß unser deutsches Volk in dem ihm auferlegten Kampfe nicht untergehen kann. In vorzüglicher Hochachtung, Bethmann-Hollweg. Die Malzschiebungen in Bayern nicht Thüringen. Meine Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Malzschiebungen verhafteten Getreideagenten Schar aus Frankfurt, der viele tausende Zentner Malz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeahnt großen Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über hundert Personen behaftet und der Kreis der Mitschuldigen ist dabei immer noch nicht abgeschlossen. Mein aus Bamberg sind mehr als hundert Waggons Malz nach Norddeutschland verbotswidrig ausgeführt worden. Welche hohe Gewinne dabei erzielt wurden, beweist B. die Tatsache, daß ein Waggon Malz von 200 Rentnern mit 22 000 Mark

fakturiert war, während der Gerstenhöchstpreis nur 340 Mark für die Tonne, also für eine Wagenladung 3400 Mark betragen durfte. Ein Teil der Beschuldigten hat sich auch noch anderer Straftaten schuldig gemacht, indem er Zinnkrüge, Zinnteller, Zinndeckel und andere Zinngegenstände auftaute und unter falscher Deklaration nach der Schweiz ausführte. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen. Die Einklappung der Knndenliste für Fleisch- und Wurstwaren in München hat der Magistrat in seiner Drenstagsitzung einstimmig beschlossen. Angewiesene Klage. Das Landgericht München (Zivilkammer) hat die Klage der Frau Wilhelmine Wölfling, der geschiedenen Frau des früheren Erzherzogs Leopold Ferdinand von Oesterreich, jetzigen Privatmannes Leopold Wölfling, aus Bezahlung eines monatlichen Unterhaltsbeitrages von 1000 Mark abgewiesen.

verkaufte, wurden nach einer Mitteilung für 3500, nach einer anderen sogar für 4500 Mk. Silbergeld aufgestapelt gefunden. Ju lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden der Gefreite Josef Horn des 14. Inf.-Rgts., Sattler aus Waal und der Infanterist Peter Eichinger, von der 2. Garnisonskomp. des 14. Inf.-Rgts., Schweizer aus Karlsruhe, die wegen Mordes an dem Landwirt und Viehhändler Franz Kreuzer von Obergermaringen zum Tode verurteilt worden waren. Ein Guterzug stieß, in Krefeld auf einen anderen Güterzug. Der Zugführer wurde getötet, zwei Bedienstete verletzt. Die "beaufsichtigte" Seemuschel. Die "SX Tagesztg." schreibt: Die Seemuschel war früher in Berlin in der Bolksernährung noch iwenig

bekannt; jetzt im Kriege sind auf einmal weitere Kreise auf sie aufmerksam geworden und haben gelernt, sie zu essen, zumal sie zu verhältnismäßig billigen Preisen angeboten wurde. An bestimmten Stellen in Berlin verkaufte man fünf Pfund zu 45 bis 50 Pfennigen, also rund für 10 Pf. das Pfund, natürlich noch in der Schale. Daß die Berliner nun auf den Geschmack gekommen waren, konnte natürlich nicht verborgen bleiben; aber zu ihrer Freude lasen die Käufer dann, daß der Seemuschelfang "beaufsichtigt" werden würde. Allein das konnte doch nicht vor der gefürchteten Schraube bewahren. Die beaufsichtigten Seemuscheln schienen nun den Weg nach Berlin nicht mehr gut zu finden. Wo man sie aber sah, da kostete ein Pfund beinahe so viel, wie eine 5 Pfund zusammen. Da war es nicht dem "Volksnahrungsmittel" nun schon faul. Aber die Fabrikanten nehmen dem Verbraucher so gerne allerlei Arbeitsmühen ab — gegen schweres Geld natürlich. Zum Beispiel, man entschalte die Seemuscheln. Wenn's der Fabrikant tut, ist das aber eine sehr teure Sache, wie man aus Erfahrung weiß. Aber auch das "Strecken" macht Mühe. Also, auch das besorgen die Fabrikanten. Die entschalteten Seemuscheln kommen in "Gelee" und das Ganze in Büchsen. Das Ergebnis ist natürlich nicht Seemuscheln mit Gelee, sondern Gelee mit See-muscheln. Für diese Ware bezahlt man 1.80 bis 2 Mark das Pfund. Wieviel dabei teuf die wirklichen Seemuscheln kommt, mag man selber einmal ausprobieren. So versorgen die menschenfreundlichen Fabrikanten das Volk mit "haltbarer" Ernährung. Bei wievielen anderen Stoffen wird dasselbe Verfahren angewandt! Ein Trost ist, daß die Seemuschel wenigstens beim Fange "beaufsichtigt"

wird. Die Käufer werden dann von anderen gefangen!

Lokales. —* Die Leitungen der daher. Kreis ackerbauschulen führen fortan die Bezeichnung "Direktorat" und die Vorstände dieser Schulen die Bezeichnung "Direktor". —* Frauen als Gerichtsschreiber. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrates über die Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Gerichtswreiberdienst. Darnach kann die einstweilige Wahrnehmung von Amtsgeschäften der Gerichtsschreiber Frauen übertragen werden. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Über; Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. I —* Erwischter Hamster. In Regensburg wurde vorgestern nachmittags aus dem dortigen Personenbahnhof ein Hamster abgefaßt, der 2 Zentner Schmalz und einen Reisekorb mit Geflügel gefüllt von Landshut nach Düsseldorf verbringen wollte. I I —* Gefunden wurde angeblich die von * einer Lehrersfrau der Umgebung, wie gemeldet, verlorene Handtasche mit 55—60 Mark in Bargeld von einer Tagelöhnerstochter. Die Tochter behauptet das Geld ihrer Mutter gegeben zu haben, was diese aber entschieden bestreitet. Die Angelegenheit muß daher erst noch geklärt werden. Kinder die Waisenfürsorge als Ergänzung zur staatlichen Rente zu übernehmen. Bitte, gib einer armen Kriegerin, einem hilfsbedürftigen Kinde Deine Patenschaft zum Christkind, bitte! —* Der Berwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Niederbayern für 1915, der zunächst der nun 25jährigen Wirksamkeit des Invaliden- und

Altersversicherungsgesetzes gedenkt, verzeichnet, daß die in dem ersten Jahre des Bestehens auf rund 176 000 geschätzte Zahl der Versicherten mit nur rund 126 000 zu berechnen sein wird, und durchs den Krieg sich noch vermindern kann. Seit Jahren verliert der Kreis durch Abwanderung Verdienst* und Arbeitsuchender, in den letzten 10 Jahren überschritt der Wegzug! durchschnittl. um 30 000 den Zugang. Vereint nahmt wurden an Beiträgen im Jahre 1891' rund 734000 Mark, 1915 rund 1 395 000 M. Schon im ersten Jahre konnten 2040 Alters rentenansprüche anerkannt werden, am 1. Januar 1916 liefen 13539 Invaliden-, 906 Kranken-, 357 -Alters-, 141 Witwen* , 8 Wstwenkranken- und 1006 Waisenrenten, zusammen 15 352 Renten. In den bisherigen 25 Jahren wurden aus Anstaltsmitteln an Renten 15 426 841 Mark, für Beittagerstattungen, Witwengelder und Waisenaussteuern 674 380 Mark, zusammen 16101221 Mark an die Versicherten bezahlt. Mit dem Reichszuschutz von 13 018 573 Mark und aus den Leistungen von 681000 .Mk. aus dem Gemeinvermögen sämtlicher Versichertenanstalten in den 25 Jahren des Bestehens rund 35,93 Millionen Mark Renten und einmalige Leistungen, während die Kosten des Heilverfahrens in dieser Zeit rund 1 Million Mark erreichten. 12 Lungensüorgestellen sind errichtet, in 38 Orten besteht Landkrankenpflege, für Invalidenpsiege wurden schon mehr als 400 000 Mark auf Wohnungsfürsorge zum Wohnnngsneubau ausgeliehen. Das Reinvermögen der Anstalt betrüg Ende 1915 mehrihrls 12 Millionen Mark. Aus Kriegsanleihen wurden bis jetzt 4 Millionen .Mark gezeichnet. —*Bei derWeihnachtsfeier derLiedertafel am Sonntag wurden an 392

verwundete Krieger und 12 verwundete Offiziere, die an der Feier teilnahmen, ca. 1200 Liebesgaben verteilt. Der Ertrag der Veranstaltung wird auch für kriegswohltätige Zwecke ein nettes Sümchen ergeben. Zu den Darbietungen der Feier ist noch nachzutragen, daß die Begleitung der Lieder, die Herr Hofopernsänger Geßner vortrug, wie des Chores "Die tausendjährige Linde", Frl. Ziske mit Bravour durchführung brachte. Zu dem "vermißten Blumensttau" wird uns mitgeteilt, daß diese Unterlassung aus Vereinbarung beruhe, die dahin geht, daß die Kosten eines Blumenstraußes kriegswohltätigen Zwecken zugeführt werden, was die Liedertafel bereits mehrmals getan hat. Damit hat auch dieser Punkt eine Aufklärung gefunden, mit der man einverstanden sein kann. , —* Im Kinderhort veranstaltete der Wallfahrtsftauenverein eine Weihnachtsfeier für die dort weilenden Verwundeten. EinProlog eröffnete die Feier, dem ein Weihnachts spiel ,fitton Elsch* folgte. Die Kinder des Horts erfreuten durch mehrere Gesänge, Frl. Bücherl durch Klaviervorträge und die Frls. Bücherl und Schrengauer durch! ein Duett. Hr. Militärkurat Weber hielt eine Ansprache, 'in der er dem Danke des Vaterlandes an die Krie- ger beredten Ausdruck gab. Ein Weihnachtsspiel schloß die Feier, deren oiffiziellerTeil in das Lied "Deutschland, Deutschland über alles" ausklang. Hieraus fand die Bescherung der Verwundeten unter dem brennenden Christbaume statt, die ihnen, wie Herr Militärkurat Weber betont hatte, von sorgender Hand bereitet, die Weihnachtsfeier im Elternhause oder Familienkreise ersetzen möge. Die Feier nahm einen harmonisch schönen Verlauf. LaudShut, 20 Dez-

mber. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Kandsturmmann Herrn Fritz Ebensperger, Fuhrmann der hiesigen Transportgesellschaft, verliehen. ' —* Der Militär Verdienstorden 4. Kl. mit Schwertern am Bande für Kriegsdienst wurde Herrn Kooperator Anton Stauner von hier, zuletzt in Moosthann, der seit 1. Oktober 1914 als Feldgeistlicher im Heeres dienste steht, verliehen. C —"Patente ihres Dienstgrades wurden verliehen vom 29. Oktober 1912 den Leutnanten Watter Leuze und 2-udw. Frhrn. von Gohn des 2. Schweren Reiter-Rgts. und vom 130. Oktober 1912 den Leutnanten Heinrich Schneider des 16. Jnf.-Rgts. und Wilhelm Ritter von Poschinger des 2. Schweren Reiter-, Rgts. I ; i ' —* Zu Leutnants in d. Res. der Jnfanterie wurden befördert die Vizefeldwebel Karl Althammer, Kaspar Bauer, Josef Feisel, Hans Gareis, Richard Gluck und Friedr. Resch, sämtliche im 16. Jnf.-Rgt. —* Das Abzeichen des vaterländischen Hilfsdienstes. Wie aus Berlin gemeldet wird, wird das Abzeichen der im vaterländischenHilssdienstBeschäftigten eineArmbinde sein in den Farben des betreffenden Bundesstaates, in dem der Hilfsdienst ausgeübt wird. ; ; , —* Besitzwechsel. Durch Kauf hat Herr Brunner hier das Moosburgersche Anwesen in Luderdorf bei Gottfrieding um den Preis von 27 000 Mark erworben. —* Ein edler Wohltäter hat für hiesige Arme für die Weihnachtswoche 300 Zentner Koks gestiftet, die in diesen Tagen von der städt. Gassabrik aus ihrem Koksamsall verteilt wurden. —* Kriegspatenschaft als Weihnachtsgeschenk. An prangenden Toren u. schlichten Türen haben des Erbarmens und der Liebe Engel gebeten für Kriegerwaifen ihnen an Stelle des in der Schlacht gefallenen Vaters eine Pattn, einen

Paten zur Seite zu stellen. Die Bitte fand Gehör und Gewährung; aber seit die Semdboten der Kriegspatenschast ihven Weg beschnitten haben, ist die Zahl der Kriegerwaisen — Knaben und Mädchen — wieder gewachsen uni» Wächst noch immer. Jützner noch werden Väiter invalid, Familien und Kinder kriegsbeschädigt und hilfsbedürftig. Noch unter dem Weihnachtsbaum des Vorjahres schmiegen sich die Kleinen an den Vater, — Heuer fehlt «er, er starb den Heldentod! Wie traurig ist bare Weihnach ten Mr die Mutter, die zufolge Kriegsnot den Kindern keine gute Ausbildung, Keine Freude bieten kann. Herzlich ersuchen wir vaterlän disch gesinnte Herren und grauen für diese

Bianptmamr Beachmnp, der seinerzeit den Flug über München ausführte itttb dann in Italien landete, von einem deutschen Flieger über Dvuaumont durch einen Schutz geWet. i 1 ([i ' 1 ' Speisung der Armen am Kronungstags. Mm Krönungstage wird in 'Budapest an 100 000 Arme ein warmes Mktagessen aus geteilt. 1 1 | ! : r i , ' I , I Ans England. Die Bewegung zugunsten der Beantwortung der Friedensnote der Mittelmächte nimmt in England zu. ; [, ! Uiejc ruffische Bolkswjille. Stockholm, 19. Dez. Die Bekanntgabe des deutschen Friedensangebotes in der russischen Presse wurde in der Arbeiterbevölkerung sowie in Bürgerlichen Kreisen freudig begtützt. Die schroffe Absage in der Duma und die Stilübung des progressistsschen Blocks, die bereits am Abend in der Wetscherna Wremja veröffentlicht wurde, löste grotze Erbit-tchning aus. Dieser Abend zählt mit zu den aufregtesten der Kriegsgeschichte. In ver schiedenen

Kaffees bestiegen Leute die Tische und hielten Ansprachen, die in die Ruse ausklangen "Jagt die Duma auseinander ,die uns keinen Frieden gönnt! Die Kriegshetzer dür fen nicht langer schimpfen!" Als sijchi am näch sten Morgen die Duma zur. Beratung der Lebensmittelfragen versammeln sollte, chatte sich eine grotze Menschenmenge vor dem Dumagebäude eingesunden, um die Dumamitglieder am Eintritt zu verhindern. Der Blockredner Schidlowski wurde mit Stöcken bedroht. Rufe wurden laut :Gebt uns 'Frieden -gebt uns Brot! Nieder die Kriegshetze^! Niederträchtige Duma! Nieder mit den von England Be stochenen!" Die Erbitterung der Volksmenge war deshalb so grotz, weil gerade zu dieser Sitzung die pazifistischen Abgeordneten der äußersten Linken nicht Mgelassen worden wa ren. Viele aus der Volksmenge riefen: "Laßt Tschaidse reden!" Das Volk soll auch zu Worte kommen!" Den Dumjaabgeordneten gelang es nur mit größter Mühe, meist durch Hintertüren in den Saal zu kommen. Der LärM dauerte bis 5 Uhr. Grotze Bedeutung wird der Tat sache beigemessen, daß die Polizei nichts zur Verhinderung dieses Skandals tat. Dagegen sollen zahlreiche Gehvimpoliziste nund Ochra-naleute unter der Volksmenge gesehen worden sein, denen man die Aufgabe zuschreibt, die Volksstimmung auszukundschaften. Der Refe rent des Polizeidepartements im Ministerium! des Innern wurde noch am gleichen Abende zur Berichterstattung ins Hauptquartier des Zaren berufen. Man rechnet in Petersburg mit großer Bestimmtheit, daß eine neue entscheidende Wendung im Kräfteressen zwischen Regierung und Reichsduma bevorsteht. (Z.) ~ Abreise der Ententegesandten von

Athen. Die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens verließen Athen und begaben sich an Bord der vor dem Piräus ankernden verbündeten Schiffe. Der russische ©ejcmbte, der leidend ist, blieb in Athen. (Z.) Erppäsident Taft zum Frieden. Der Berl. Lok. Anz. meldet aus dem Haag: Wie die Times aus Newhork melden, hüt der ehemalige Präsident Taft sich dahin geäußert, daß der Friede nach feiner Ansicht noch in weiter Ferne läge. Die größten Schwierigkeiten auf dem Wege zum Frieden seien die augenblicklichen deutschen Forderungen, die, vne er glaube, von der Entente nscht würden in Eiwchung gezogen werden. [

Literarisches. "Wir ließen eine Mine springen" besagt die typische Wendung in den Heeresberichten, was aber für Mühen, Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden find, bevor eine Mine hergestellt und eingerichtet ist. und was für Kampfe sich um die entstehenden Trichter entspinnen, davon hat nur der eine richtige Vorstellung, der selbst eine solche Minenherstellung und Trichtersprengung miterlebt hat. In den vorliegenden neuesten Heften 100 bis 102 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte "Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) schildert ein Teilnehmer überaus anschaulich diese gefährvollen Kämpfe und schließt den Artikel mit den Worten: Alle diese Trichterkämpfe sind gewaltige Schauspiele von düsterster Tragik und erhabener Wucht des Menschenwillens und Duldenkönnens. Das Glück ist immer da. Heitere Geschichten von Otto Ernst. Das neueste Ullsteinbuch. Preis 1 M Seinen Ruf als Dichter und Vorleser hat Otto

Ernst nicht zuwenigst seinen Humoresken zu verdanken. Neun der besten von ihnen sind in dem neuesten Band der Illsteinbücher vereinigt. Illustrierte Kriegs-Chronik des Da. heil hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu aus dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch' Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.) Taschfreie Wort. Frankfurter Halbmonats. Wrist für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Wax Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frankfurt ca. M. Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. Preis vierteljährlich 2 Mark. Der Verlag gibt auf Wunsch! Probehefte gratis ab. "Wachtfeuer" (Architektur-Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 115. Heft erschienen. Die häusliche Krankenpflege und das Verhalten bei ansteckenden Krankheiten von Hofrat Dr. K. Doll-Karlsruhe. 114 Seiten, 21 Abbildungen. Max Hesse's Verlag. Berlin W 15. Preis vornehm gebunden 1,50 Mk. Ein nützliches Buch, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13. Bände. Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Band XIII: Die Säugetiere. Neubearbeitet von Max Hilzmeier und Ludwig Heck. Vierter Teil. Mit 204 Abbildungen nach

Photographien auf 26 Doppeltafeln, 86 Abbildungen im Text, 23 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 4 Kartenbeilagen. In Halbleder gebunden 12 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Die Nutzkaninchenzucht, eine Quelle wirklich nahrhaften und wohlschmeckenden Fleisches für Jedermann. Auf Grund mehr als 20jähriger praktischer Erfahrungen herausgegeben von Friedrich Nagel. 5. Auflage. 8.—10. Tausend. Preis 25 Pfg. "Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerel und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe. Herausgegeben von »lex. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschriststeller, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Hundesport und Jagd. Amtliche Zeitschrift des Deutschen Reichsverbandes für Polizei- und Schutzhunde, E. V. mit 26 Unterabteilungen und anderer Verbände. Er scheint wöchentliche einmal im Verlage Gundlach-Bielefeld. Preis vierteljährlich 2.25 Mk.

Fahrzeit der elektrischen Straßenbahn. Ab Dreisaltigkeitsplatz r Vorm. Nachm. Abend» Die vom Dreifalücketsplatz kommende» Wagen durchfahren die nachbenannte» Hallestelle»; Theaterstraße (Luitpoldbr.) 1,0 Minute» später. Rosengasse (Neustadt) 8,0 " " Zweibrückenstraße 3,5 " " Bismarckplatz 5,0 " Johannisstraße (Schlachth.) 6,5 " Mittel Seligenthalerstraße, 7,5 " " Hauptzollamt 8,5 Ueberführg. (Güterbhf.) 8,5 " " Die vom Bahnhof

kommenden Wagen durch» fahren die nachbenannten Hattestelle»: Ueberführg. (Güterbhf.) 0,5 Minuten spät.» Hauptzollamt 1,5 " " Weiche Seligenthalerstraße» 2,5 " " Johannisstraße (Schlachth.) 3,5 " " Bismarckplatz 5,0 " " Zweibrückenstraße» 6,5 " " Rosengasse (Neustadt) 8,0 " " Theaterstraße (Luitpoldbr.) 8.0 . .

Inserate.

Aufruf Zugen-förforge-Berband ffir Stadtbezirk Landshvt. Hofrat Marschall Oberbürgermeister. im Damen ungflicWieber Wegemairen. In reichem Umfang hat die staatliche, kirchliche, kommunale und private Hilfsarbeit zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger eingesetzt und nach Kräften wird für die Linderung augeblickitcher Not gesorgt. In wie vielen Fällen mag aber nicht der letzte Gedanke de» zu Tode Getroffenen der Sorge um die Zukunft seiner unglücklichen Kinder gegolten haben! Hier Hilfe zu bringen, gebietet die Dankeschuld, welche wir alle gegenüber den Vätern haben, die ihr Leben betn Vaterland» und unserem Wohlergehen opferten. Fehlt e» dem Kinde beim Eintritt in da» praktische Leben, auch so mit Beginn der Lehrjahre, an einem besonderen Kapital, so werden sie nur zu oft in die breite Schicht der ungelerten Arbeiter gestoßen, deren besonders viele im Kamps um» Dasein unterliegen. Diese Kinder vor dem Verfincken zu bewahren und ihnen den Weg in» Leben zu ermöglichen, soll eine unserer obersten Pflichten sein. Auf dem Wege der MgMtiMrWung läßt sich hier mit geringen Mitteln viel erreichen. Diese Versicherung ermöglicht die Sicherstellung eine» ausreichenden Betrage» für berufliche Ausbildung auch dann,

wenn der Versorger vorzeitig mit Tod abgeht. In diesem Fall find nämlich für die Versicherung keine Beiträge mehr zu entrichten, das versicherte Kapital wird am festgesetzten Zeitpunkt aber gleichwohl unverkürzt zur Auszahlung gebracht. Gewiß werden an unsere Opferfreudigkeit durch andere Kriegsfürsorgezwecke schon hohe Anforderungen gestellt. Der wahrhaft edle Zweck der Kriegspatenschaft mit Ausbildungs-Kapitals-Versicherung erlaubt uns aber, hiermit einen öffentlichen Aufruf um Zuwendung von Mitteln an alle jene zu erlassen, welche in der Lage und daher auch berufen sind den Hinterbliebenen gefallener Kriegshelden zu helfen. Die bisher in den anderen Zweigen der Kriegsfürsorge gemachten Erfahrungen berechtigen zu betonen, daß dieser Aufruf freudigen Widerhall finden wird. (Einzahlungen der Beiträge werden erbeten Zahlkarte Postscheckkonto München 6492.) Der Jugendfürsorgeverband Landshut Stadt und Land wird die Kinder, insbesondere nach einzelnen Bezirken bestimmen. Nähere Auskunft hierüber erteilt neben den Unterzeichneten: Fräulein Marie Schilling, Regierungsrats-Tochter und FürsorgePflegerin, die sich auch im Dienste der Werbetätigkeit gestellt hat. Wir bitten alle Vaterlandsfreunde um gütige Unterstützung der sozial wichtigen Aufgabe. Zugesandt von Landshut—Landbezirk kgl. Regierungsrat Heim.

Pferdeversteigerung. Der Landw. Kreisanschutz von Niederbayer» versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Freitag, den 22. Dezember 1916 vormittags 11 Uhr in Landshut ans dem Biehmarktplatz etwa 70

kriOunMWare Pferde (darunter circa 25 Ahlen). 1. Steigerungsberechtigt sind Landwirte und Gewerbetreibende aus dem Regierungsbezirk Niederbayern, die durch ein gemeindeamtliches Zeugnis neuesten Datums nachweisen, daß sie für ihren Betrieb dringend eines oder mehrerer Pferde bedürfe». (Zeugnis mitbringen!) 2. Personen, die sich gewerbsmäßig mit Pferde» oder Viehhandel besoffen, oder Handel mit Pferden im Nebenberuf oder den Weiterverkauf ihrer Pferde betreiben, dürfen an der Versteigerung nicht teilnehmen. Hierunter sind auch jene Personen zu verstehen, die sich in einer der bezeichneten Arten schon vor Kriegsbeginn betätigt haben. 3. Die Pferde werden ohne jede Haftung der Heeresverwaltung oder des Landw. Kreisausschusses, für Krankheiten, Gewährsfehler und andere Fehler, Alter und Geschlecht abgegeben. 4. Die erworbenen Pferde sind mindestens ein Jahr lang (vom Tage der Erwerbung an gerechnet) im eigenen Betriebe des Erwerbers zu verwenden. Eine Veräußerung der Pferde binnen Jahresfrist ohne Genehmigung des zuständigen Generalkommandos ist verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hat der Besitzer des Pferdes außer einer Geldstrafe von mindestens 200 Mark auch den allenfallsigen Mehrerlös an die Heeresverwaltung abzu liefern. 5. Wird ein Verkauf oder Tausch genehmigt, so darf der geforderte Preis den Stelgerungspreis zuzüglich der nachweislich erwachsenen Kosten nicht überschreiten. 6. Die Pferde sind von den Erwerbern sofort bar zu bezahlen und abzuführen. * 7. Die Erwerber sind verpflichtet, die Pferde sofort beim zuständigen \$\$, Bezirksamt oder unmittelbaren Stadtmagistrat anzumelden; bet

Seuchenverdacht ist der Ortspollzetbehörde sofort Anzeige zu erstatten. Landshut, den 16. Dezember 1916. 2632 Landw. Kreisausschuss von Niederbayern.